

**Martin-Schleyer-Gymnasium:** Bei den Medienpräventionstagen informierte der Medienreferent Uli Sailer über die Gefahren sozialer Netzwerke und Apps

## Wenn aus einem „Selfie“ ein „Weltie“ wird

**LAUDA.** Im Rahmen der Medienpräventionstage vom 26. bis 28. Januar am Martin-Schleyer-Gymnasium und der Josef-Schmitt-Realschule Lauda informierte der freie Medienreferent Uli Sailer aus Gerlingen Schüler der 6. Klassen in mehrstündigen Workshops, aber auch Eltern und Lehrer in einem abendlichen Vortrag umfassend über die alltäglichen Gefahren im Internet, die Nutzung von sozialen Netzwerken wie Facebook und WhatsApp und die scheinbar kostenlose und konsequenzlose Nutzung von Suchmaschinen und Apps. Organisiert wurden diese Tage von den Schulsozialarbeitern R. Arnst und C. Löffler, in Zusammenarbeit mit den genannten Schulen.

Mit zahlreichen Beispielen aus seiner langjährigen Praxis als Onlinereferat der Stadt Gerlingen und als fragter Referent in Schulen und in der Erwachsenenbildung führte Uli Sailer erschreckend deutlich bereits bekannte, aber auch weniger bekannte Gefahren des Umgangs mit den Medien vor Augen. So nannte er etwa die am häufigsten auf Smartphones installierte Taschen-

lampen-App, bei deren Installation offenkundig bedenkenlos der Kamerazugriff akzeptiert wird, also ein Zugriff auf die eigenen Fotos und damit auf die Privatsphäre.

Etwas, was auch bei den auf Facebook eingestellten privaten Fotos und Daten passiert. Mit den AGBs wird nämlich auch das Miteigentumsrecht von Facebook akzeptiert. Noch folgenreicher in dieser Hinsicht, so Uli Sailer, sei die App „Instagram“, eine Art Fototauschbörse, die aus einem „Selfie“ ein „Weltie“ mache. Nachzuvollziehen auf einem kleinen Video eines Kollegen, „Netzspionage – leicht gemacht!“, das Sailer auf seiner Homepage eingestellt hat. Auch bei der Suchmaschine Google sollte man genau auf die Nutzungsbedingungen achten.

Von großer Relevanz für die Schüler sei auch die weit verbreitete und im Vergleich zur SMS kostengünstigere Kommunikation über WhatsApp, die erst ab 16 Jahren erlaubt ist. Die Installation dieser App auf dem Smartphone habe aber durchaus ihren Preis, insofern sie zwölf Berechtigungen einfordert, die überhaupt höchstmögliche Zahl an Be-

rechtigungen also. Dazu gäbe es, so Sailer, eine Alternative, die die Daten verschlüsselt und für die der deutsche Datenschutz gilt, insofern das Unternehmen seinen Firmensitz in Deutschland hat.

An konkreten Beispielen erläuterte der Referent, wie teuer es für die Eltern werden könne, wenn ihre Kinder Spiele-Apps herunterladen, die zunächst kostenlos sind, später aber kostenpflichtige „InApp“-Käufe anbieten, die zum Kauf verführen. Noch teurer werde es bei dem illegalen Herunterladen von Filmen und Musik.

Bei Chats gelte es für Eltern ganz besonders aufzupassen, ihre Kinder im Internet zu begleiten, können diese doch schnell in Richtung pornografischer Inhalte gehen, wenn etwa Kinder im Videochat aufgefordert werden, ihre Kamera zu aktivieren. Ein relativ neues Chat-Portal, YouNow, gebe zum Beispiel den Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit, wie ein Star „live“ vor eingeschalteter Kamera, über sich und ihr Leben einer unbekanntem Fangemeinde zu erzählen und dabei via Kommentare zeitgleich zu kommu-

nizieren: „ein gefundenes Fressen für Pädophile!“ Es sei in diesem Zusammenhang ganz besonders wichtig, dass im Elternhaus eine Atmosphäre geschaffen werde, in der die Kinder sich bei Problemen im Internet vertrauensvoll an ihre Eltern wenden.

Die Liste der Gefahren im Internet für Kinder und Jugendliche ist also lang und der Referent bedauerte

am Ende seines Vortrags sichtlich, dass er aus Zeitgründen abbrechen müsse. Der Nutzen und die Notwendigkeit von Medienpädagogik an der Schule erschlossen sich allen anwesenden Eltern und Lehrern nach diesem Vortrag. *mmsgadh*

**i** Für alle, die mehr wissen wollen, verwies Uli Sailer auf seine Homepage [www.uli-sailer.de](http://www.uli-sailer.de).



Referent Uli Sailer informierte über Risiken und versteckte Gefahren, die im Internet lauern. Auch Suchmaschinen haben ihre Tücken. BILD: DR. ANDREA DECKER-HEUER